

Sonderschichten zu machen, freiwillige Arbeiten zu übernehmen und Wachdienst zu leisten. Nur eins wollten sie nicht tun: in den Häusern agitieren. Sie scheuten sich vor der Auseinandersetzung mit den Menschen, vor der Massenarbeit, weil wir es nicht verstanden hatten, sie dafür zu befähigen und zu erziehen.

Ein großer Fehler in unserer Arbeit war, daß wir die politische Erziehung in der MTS nicht in den Mittelpunkt gestellt hatten. Sicher wurde einiges getan, es gibt auch Erfolge. Die MTS erfüllte beispielsweise ihren Plan 1956, ihren ersten Halbjahrplan 1957, sie wurde im Wettbewerb der MTS des Bezirks 1956 viermal und 1957 einmal mit dem „Roten Stern“ ausgezeichnet, vollbrachte Spitzenleistungen mit den Kombines. Es zeigte sich jedoch, daß wir in der Arbeit mit den Mitgliedern der Partei, besonders mit den leitenden Funktionären der MTS, zu viel vorausgesetzt und ihre Haltung zur Partei und zur politischen Arbeit nicht kritisch bewertet hatten. Wohl halfen wir den Genossen der Parteileitung, wir verstanden es aber ungenügend, durch eine gründliche Auseinandersetzung und politisch-ideologische Erziehung die Kräfte der Partei in der MTS zusammenzufassen und voll zur Wirkung zu bringen.

Die Unterschätzung der MTS und die einseitige Orientierung auf die LPG führte auch dazu, daß ich als Sekretär zustimmte, vier unserer fünf Brigadeinstruktoren als Parteisekretäre in den LPG zu wählen. Obwohl dies nur als Übergangslösung gedacht war, zeigte sich sehr rasch, wie grundfalsch diese Regelung gewesen ist. Die Parteileitungen der LPG verließen sich jetzt auf ihre hauptamtlichen Sekretäre, die Mitarbeit der Genossen verschlechterte sich, und die Erziehung der Parteimitglieder anhand ihrer Arbeit in der LPG wurde immer mehr zurückgedrängt. Deshalb sind wir jetzt dabei, diesen Fehler zu korrigieren,

Gewiß führte auch die Arbeit in den Genossenschaften unseres Bereiches zur politischen, ökonomischen und organisatorischen Festigung der LPG. Dies darf uns jedoch nicht die Augen davor verschließen, daß die bisherigen Methoden unserer Arbeit unbefriedigend sind. Meine wichtigste Aufgabe als Sekretär der Kreisleitung bei der Anleitung der Instruktoren muß es sein, sie zu erziehen, daß sie selbst zu politischen Leitern in ihrem Bereich werden.

Ich möchte hier auf unsere Arbeit in der LPG Glebitzsch zurückkommen. Ohne Zweifel veränderte die LPG in etwas über einem Jahr ihr Gesicht grundlegend. Aber auch hier hat es sich erwiesen, daß ich meine Arbeit von falschen Gesichtspunkten aus angefaßt hatte. Ich leitete die Tätigkeit in dieser LPG direkt, der zuständige Instrukteur wirkte zwar mit, kannte aber meinen Plan ungenügend, hatte selbst kein Programm, verstand die Methodik meiner Arbeit nicht und war so außerstande, selbst führen zu lernen. Daraus ergibt sich, daß ich als Sekretär bei der unmittelbaren praktischen Hilfe in den Brigaden unbedingt das Programm des Vorgehens gemeinsam mit dem Instrukteur beraten und festlegen muß, damit er selbst die Arbeit leitet, daß der Sekretär ihm dabei nur hilft, um ihn zum Kampf zu erziehen und ihn zur Führung in der Parteiarbeit zu befähigen.

Ein weiterer Mangel: Wir haben uns bemüht, den Genossen Instruktoren bei ihrer fachlichen Weiterbildung auf dem Gebiet der Landwirtschaft zu helfen (drei Brigadeinstruktoren nahmen z. B. am Lehrgang für Meister der Landwirtschaft an der Volkshochschule teil), wir versäumten aber ihre umfassende politische Weiterbildung, durch die sie zur Lösung ihrer Aufgaben befähigt würden. Im Büro der Kreisleitung wurde dazu beschlossen, Lektionen und Seminare zur Qualifizierung der Brigadeinstruktoren zu organisieren. Wir sind aber über Anfänge nicht hinausgekommen. Daher haben die Genossen Instruk-